

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsbld.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

M 81.

Dienstag, den 12. Juli

1898.

Sonderzug Carlsfeld-Wilzschhaus.

Anlässlich der Fahnenweihe des Gesangvereins „Viedertafel“ in Carlsfeld wird Sonntag, den 17. Juli d. J. folgender Sonderzug verkehren:

ab Carlsfeld 7 Uhr 20 Min. Nachm.,

in Wilzschhaus 7 " 50 "

Zur Mitfahrt berechtigen die gewöhnlichen Fahrtkarten.

Dresden, am 11. Juli 1898.

Königliche General-Direktion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Die Expeditionen der Gemeindeverwaltung, der Sparkasse sowie des Standesamts hier bleiben wegen Reinigung der Lokalitäten
geschlossen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Die innere Gefahr in Spanien.

Dass fast die ganze spanische Kriegsflotte vernichtet ist, dass Spanien der Wahrscheinlichkeit nach keine Kolonien verlieren und dazu noch eine erhebliche Kriegskostenentlastung wird zahlen müssen, ist für das arme Land und Volk schlimm. Schlimmer aber noch sind die inneren Zustände des Landes. Wie die Raben umstreiten die Beutestücke heute schon den spanischen Kadaver. Da ist der über seine Überzeugung gekränkte General Weyler mit seinem zahlreichen Anhange innerhalb der Armee; da ist der mächtige Romero Robledo, der die gegenwärtige Regierung hat, weil er unter ihr zur Thronnacht verdammt ist; da sind die Republikaner, die zwar vor einigen Jahren feierlich erklärt haben, dass sie auf die Gewinnung der Macht verzichten wollen, die aber jetzt ihren Beinen blühen leben; da sind die Karlisten, die in den siebziger Jahren schon genug daran waren, die Herrschaft entzweit an sich zu reißen und die jetzt eine noch günstigere Zeit für sich bekommen glauben; da sind die Kommunisten, die Anfangs der siebziger Jahre an einigen Orten, z. B. in Cartagena, Málaga und Sevilla, einige Zeit eine Pöbelherrschaft geführt haben, und die jetzt willensmässig Bundesgenossen in den Tauziehen zu finden hoffen, die durch den Krieg brotlos geworden sind.

Auf die spanische Armee, die sich vor dem Feinde äußerst wacker gezeigt hat, ist im Innern kein Verlust. Die spanische Armee ist schon früher oft genug zu den Aufständischen übergegangen. Sie wird jetzt noch weniger zuverlässig sein, weil in einem geschlagenen Heere die Bande der Disziplin ohnehin gelöst sind. Zudem sind die Offiziere sowohl wie die Soldaten noch aus besondern Gründen gegen die Regierung empört: einmal hat es die Regierung mit der Löhnung und Versiegung der für das Vaterland kämpfenden Truppen sehr wenig genau genommen, und zweitens macht es die Armeen der Regierung — und nicht mit Unrecht — zum schweren Vorwurf, dass seit dem Ausbruch des Krieges mit den Ver. Staaten von Spanien aus nichts geschehen ist, um die Streitkräfte auf Cuba und den Philippinen nachhaltig zu unterstützen.

Dass die spanische Bevölkerung, wie keine andere Europas, zu Unruhen neigt, beweist die Geschichte dieses Jahrhunderts. In der Zeit von der Rückkehr Ferdinands VII. (1814) bis zur Thronbesteigung des Königs Alfons XII. (1874) hat Spanien in den folgenden Jahren gröbere und kleinere Aufstände zu verzeichnen gehabt: 1814, 1815, 1817, 1819, 1820, 1822, 1823, 1825, 1827, 1833—40, 1842, 1848, 1854, 1857, 1860, 1866, 1867, 1868, 1869, 1872—75. Seitdem hat es an kleineren, gelegentlichen Unruhen auch nicht gefehlt, wenn sie auch nicht von jenem Umfang waren, wie die angeführten Empörungen. Das unruhige Volk der Spanier wird also jetzt nach dem unglücklichen Kriege mehr als je zu einer gewaltshamen Erhebung geneigt sein, wenngleich eine Volksempörung jetzt weniger als je in Spanien ein einheitliches Ziel haben könnte.

Weder Don Karlos noch Robledo haben eine Mehrheit hinter sich; Weyler noch weniger, wenn er sich auch teilweise auf das Heer stützen würde. Don Karlos hat jetzt die „nationale Ehre“ auf seine Fahne geschrieben und lässt seine Agenten gegen das Friedensschluss arbeiten. Er verwohnt die innere Lage des Landes, um so besser werden seine Aussichten, die in den baskischen Provinzen immer gut waren. Kommen nun erst aus dem Kriege und aus den verlorenen Provinzen die armen Soldaten zurück, ausgemergelt und zerlumpt, — Wadere, die jahrelang dem Fieber, dem Hunger und den feindlichen Angriffen Trost geboten haben — dann wird jeder von ihnen eine lebendige Anklage gegen die Regierung bilden.

Und dennoch hat die Regierung, von einzelnen möglichen Fehlern abgesehen, nur ihre Schuldigkeit getan. Dass sie die letzten Kräfte des einst so mächtigen Landes gegen einen ungerechtfertigten Angriff aufbot, war ihre Pflicht, und dass ihr die Mittel fehlten, um dieser Pflicht noch fräßer nachzukommen, kann ihr nicht zum Vorwurf angerechnet werden. Die Finanzen des Landes sind ruinirt und der Staatsbankrott scheint unausbleiblich. Und dennoch ist Spanien ein von der Natur reich gesegnetes Land, das mit seinen 18 Millionen Einwohnern sehr wohl ohne Kolonien bestehen könnte, wenn sich nur eine energische, sparsame Regierung sände. Allerdings müsste diese in dem Augia statt des Beamtenthums eine gründliche Reinigung vornehmen und die „politischen“ Generale faltzustellen verstehen.

Vor fünfundzwanzig Jahren legte König Amadeus (Bruder

des jetzigen Königs von Italien) die spanische Königskrone nieder mit einer Erklärung, die auch die heutigen Verhältnisse des Landes treffend kennzeichnet: „Alle rufen den süßen Namen des Vaterlandes an, und inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, belästigten und sich widerprechenden Rufe der Parteien, der zahlreichen und einander entgegengesetzten Aeußerungen der öffentlichen Meinung ist es unmöglich, zu erkennen, wo sich die Wahrheit befindet, und noch unmöglich, ein Heilmittel für so viele große Leid zu finden.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser, welcher sich gegenwärtig auf einer Nordlandkreise befindet, begab sich am Freitag früh 7 Uhr zu Fuß an den Spiegel der Offiziere des „Wette“ sowie der des norwegischen Panzerschiffes „Harald Haarfager“ von Odda nach Hibal, wo um 10 Uhr die Enthüllung der Gedächtnisplatte für den im vorigen Jahre verunglückten Lieutenant zur See v. Hahn zu schönem Wetter stattfand.

— Befanntlich wird denjenigen weiblichen Personen, für die eine Reihe von Jahren Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung geleistet worden sind, im Falle ihrer Verheirathung die Hälfte des Wertes der für sie verordneten Versicherungsmarken zurückgestattet. Es ist indessen weniger bekannt, dass solche Personen, auch nach erfolgter Verheirathung, ohne eine Versicherungspflichtige Verhäftigung auszuüben, die Versicherung fortsetzen können. Sie haben in solchen Fällen nur nötig, jedes Jahr 12 oder alle vier Jahr 47 Doppelmarken im Betrage von 28 Pf. in ihre Quittungskarten einzuleben, also jährlich 3 M. 26 Pf. für diese Versicherung auszugeben. Sie erwerben damit, abgesehen von der Altersrente, bei eintretender Arbeitsunfähigkeit, z. B. infolge von Krankheiten, Unfällen u. d. Ä. den Anspruch auf eine Jahresrente von mindestens 120 M. Eltern und Arbeitgeber sollten es nicht versäumen, in dieser Richtung belehrend zu wirken.

— Österreich-Ungarn. Im Vorjahr ist der Plan aufgetaucht, den Preis der Korrespondenzkarte von zwei Kreuzern auf fünf Heller zu erhöhen, um mit der hierdurch erzielten Mehrerlöse gewisse als unumgänglich notwendig bezeichnete Reformen im Postdienste durchzuführen. Die Vorarbeiten für die Erhöhung des Preises der Korrespondenzkarte sind, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, bereits fertiggestellt. Es wird beabsichtigt, die Maßnahme gleichzeitig mit der obligatorischen Einführung der Kronenrechnung ins Leben treten zu lassen. Aus dem Ertrag soll in erster Linie die Aufhebung der Postfeuerschiffe auf dem Lande, der etwa eine Million Gulden eingetragen hat, bestritten werden.

— Frankreich. Der Unglücksfall, der sich mit der „Bourgogne“ ereignet hat, gehört zu den schwersten Schiffsdisastern, die bisher einem europäischen Personendampfer zugestanden sind. Mehr als 600 Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen. Der Vorgang ist in seinen Einzelheiten noch im Dunkel gehüllt. Weder die Schuldfrage ist klargestellt, da vorläufig nur die einseitige Angabe des Kapitäns der britischen Bark „Cromartyshire“ vorliegt, wonach er alle Minute das Nebelhorn habe erschallen lassen, ohne das dies von der „Bourgogne“ beachtet wurde, noch auch machen die bisher bekannt gewordenen Mittheilungen es verständlich, wie die „Bourgogne“ durch den Zusammenstoß, bei dem sie gegen die Bark gerannt ist, derart beschädigt werden konnte, dass sie schon nach kurzer Zeit in den Wellen versank. — Die Rhebergefahrt macht den Angehörigen eine schwache Hoffnung, dass von den 628 verloren Gemeldeten noch manche sich auf Flößen und Balken gerettet haben könnten. Seit dem Untergang der „Elbe“ mit 332 Opfern (1895) ist dies der erste grosse Unglücksfall auf der Europa-New-York-Linie, zugleich aber ist dies, wenn die Zahl von 628 Opfern endgültig ist, der größte, der auf dieser Linie seit Beginn der Seedampfschiffahrt überhaupt vorgekommen ist.

— Belgien. Nach einer Mittheilung der belgischen Regierung wird die internationale Zuckerkonferenz bestimmt im Oktober wieder zusammenzutreten. Deutschland, Österreich, England, Belgien, Holland, Spanien und Schweden geben schriftlich ihre unbedingte Zustimmung zur Abschaffung der Zuckerpämien. Russland und Frankreich ist bis zum Oktober Zeit gelassen worden, um der Konferenz ihre Vermittelungsverschläge zu unterbreiten.

— Spanien und Amerika. Aus Amerika und aus Spanien liegen Meldungen vor, welche die Gerüchte über Friedensunterhandlungen für grundlos erklären. Das schliesst aber nicht aus, dass von neutraler Seite auf die Einstellung der Feindseligkeiten abzielende Anregungen ergangen sind. Die englische und die französische Presse hat nach Vernichtung des Geschwaders Cerveras Spanien den Abschluss eines Friedens, der nun für Spanien nichts Erniedrigendes haben würde, eindringlich nahegelegt. Die Empfindung ist allgemein, dass die Fortsetzung des Krieges keinen verständigen Zweck mehr hat. Möglicherweise thieilt man auch in Washington diese Empfindung und wartet nur auf den Entschluss Spaniens, sich als besiegt zu befehlen. Die Hinwendung der Bevölkerung von Santiago mag damit zusammenhängen. In Spanien freilich scheint man vorläufig noch wenig Neigung zu haben, sich in die tatsächliche Lage der Dinge zu schulen. Die Regierung setzt die Vorbereitungen zur Vertheidigung der spanischen Häfen gegen einen amerikanischen Angriff fort. Durch ein Königliches Dekret, dessen Veröffentlichung angekündigt wird, soll alles Eisen- und Stahlmaterial von Eingangszöllen befreit werden, welches die Eisenbahngesellschaften abtreten zum Bau und zur Erweiterung der Vertheidigungsanlagen in den Häfen der Halbinsel oder der benachbarten Inseln. Das Heer wird auf 150.000 Mann Infanterie, 14.000 Mann Kavallerie, die Batterien auf acht Geschütze gebracht. Mit Kavallerie und Gendarmerie soll das Heer bis zum 15. Juli 200.000 Mann stark sein. Das Geschwader Camaras hat, nachdem es die kostspielige und zwecklose Fahrt durch den Suezkanal gemacht hat, Befehl erhalten, nach Spanien zurückzukehren. Alle Umstände weisen dennoch darauf hin, dass Spanien sich noch weitere Opfer aufzuerlegen entschlossen ist.

Wir verzeichnen nachfolgende hierauf bezügliche Meldungen: Washington, 7. Juli. Der Marineminister Long hat soeben an Sampson telegraphiert, er möge sofort ein Geschwader detachen, mit dem Watson angewiesen sei, unverzüglich nach Spanien abzugehen.

Washington, 9. Juli. Das Geschwader Watsons exhielt den Auftrag, nach dem Mittelmeer abzugehen, nicht um die spanische Küste zu beschließen, sondern um das vom Suezkanal zurückkehrende Geschwader Camaras abzufangen und zu vernichten. Sobald Sampson seine Aufgabe vor Santiago und Havana gelöst hat, will er zu Watson stoßen, den Oberbefehl übernehmen und sodann die Beschiebung der spanischen Häfen ausführen.

Madrid, 9. Juli. Die Rückberufung des Geschwaders Camaras erfolgt auf direkten Befehl der Königin-Regentin. Der Admiral Barraja wird mit dem in Cadiz zusammengezogenen Geschwader die atlantische Küste, Camara mit seinem Geschwader die Mittelmeerküste verteidigen.

Washington, 8. Juli. Präsident Mac Kinley hat die Aufmerksamkeit des Kabinetts darauf gelenkt, dass Amerika sich in einer äußerst gefährlichen Lage den anderen Mächten gegenüber befinden würde, wenn es diese Flotte verlieren sollte. Das vor Santiago befindliche Geschwader wird daher nicht in den Hafen eindringen, um bei dem Angriffe auf Santiago mitzuwirken, ehe nicht die Forts am Hafeneingang zerstört sind.

New-York, 9. Juli. Eine Meldung des „New-York Herald“ aus Havana berichtet, General Toral habe es abgelehnt, auf das Anseine der Amerikaner einzugehen und Santiago zu übergeben. Toral habe erklärt, er sei entschlossen, die Stadt bis aufs Neuerste zu verteidigen und Marshall Blanco billige seine Festigkeit. — Einer Depesche aus Charlestone folge ist General Miles und sein Stab an Bord der „Yale“ nach Santiago abgezogen.

Madrid, 9. Juli. Admiral Sampson forderte den Marshall Blanco auf, Cuba binnen 48 Stunden zu räumen, währendfalls alle spanischen Häfen bombardirt werden würden. Blanco weigerte sich, dem Verlangen Sampsons nachzukommen.

Madrid, 8. Juli. Nach einem Telegramm des spanischen Konsuls in Hongkong hat die Mehrzahl der Aufständischen auf den Philippinen die dort eingetroffenen amerikanischen Verstärkungen feindselig empfangen und zwar deshalb, weil zahlreiche Neger sich unter denselben befanden. Der Bericht fügt außerdem hinzu, dass die Aufständischen in Cavite sich gegen die Amerikaner erhoben hätten, die ein lebhafte Kanonen- und Gewehrfeuer unterhalten hätten. Das Ergebnis desselben sei noch unbekannt.

Wien, 9. Juli. Einer Londoner Meldung der „Polit. Zeitung“ zu Folge ist man in Washington ernstlich kriegsmüde

und würde direkten oder indirekten Friedensantrittungen Spaniens sofort Gehör schenken.

— Aus vielen Gegenden wird über schlechte Sommerwitterung gesagt; der Himmel „blaut“ nicht, um mit den Dichtern zu reden. Aber nicht falsch, der für diesen Sommer bekanntlich — sein gutes Wetter prophezeit hat, sondern die Spanier sind an Allem schuld, sie sind es, die das „blaue vom Himmel heruntergezogen“ haben. Gerade wie sie die amerikanische Bevölkerung beobachtete und durchgeführt Verbindung des „Merkur“ zur Spalte des Hofes von Santiago als ihr Werk und ihren Erfolg bezeichneten, so lauteten auch am Anfang der Berichtswoche und noch mehrere Tage hintereinander die Nachrichten aus Madrid günstig, weil man dort das Entkommen Cerveras aus der „Mausfalle“ von Santiago als einen Erfolg der Spanier pries. Lügen haben aber nur kurze Beine. Die Enttäuschung muß durchdringen sein, als man in Spanien erfuhr, daß der neueste „Erfolg“ die Vernichtung der Flotte Cerveras bedeutet, daß nach Cavite und Santiago fast die ganze spanische Flotte dahin sei. Das unter dem Einbruch dieser Hoffnung die Karlisten und Republikaner die Zeit für gekommen erachten, in der ihr Zeichen blüht, ist einleuchtend. Zwar hat Mac Kinley eine heimliche Proklamation erlassen, in der er vom Himmel die baldige Rückkehr der Segnungen des Friedens erwartet, und wohl fügt Sagasta noch auf dem hohen Pferde — aber weder dem einen noch dem Anderen glaubt man diese Pose. Spaniens Verbündnis wird sich allem Anschein nach bald erfüllen und die Sünden der Väter werden an den Kindern geprägt. Die Conquistadorenwirtschaft*) Spaniens hat mit Cortez und Pizarro nicht endet, sie hat bis in die neueste Zeit hinein auf Cuba und den Philippinen geherrscht. Aber das monarchische Europa hat nicht den geringsten Grund, sich dieser Strafe zu freuen, denn der „Strafende“ ist der beste Bruder auch nicht und wird die „moralische Erstarkung“, die ihm der Sieg über die schwachen Spanier bringt, sehr bald auch dem übrigen Europa gegenüber geltend zu machen versuchen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Juli. Am Sonnabend in der Mittagsstunde verweilte Se. Excellenz Herr Finanzminister von Waldorf auf ganz kurze Zeit in hiesiger Stadt. Derselbe kam mit dem Vermittlungszug von Elster und war in Begleitung der Herren Geh. Finanzrat Dr. Ritterstädt, Geh. Bauarzt Poppe und Betriebsdirektor Andra. Herr Oberfinanzrat Oberforstmeister Schumann sowie Herr Oberförster Bach holten Se. Excellenz von Bahnhof Eibenstock ab. Nach eingezogenem Frühstück dorthin begaben sich die Herren nach der Stadt. Vor dem Rathause hier selbst nahm der Herr Finanzminister Gelegenheit, kurz mit dem stellvertretenden Bürgermeister Herrn Justizrat Landolt über die Wünsche der Einwohnerchaft bezüglich unserer Eisenbahnangelegenheit zu sprechen. Die Herren fuhren ab dann die Straße nach Muldenhammer herunter und stiegen auf Bahnhof Eibenstock in den dort haltenden Sonderzug, um nach Aue weiterzufahren. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß der Besuch des Herrn Finanzministers der Besichtigung des Geländes befußt Räberführung der Eisenbahn an unsere Stadt gegolten hat.

— Eibenstock. Zu der am 7. August geplanten Extrafahrt für Militär-Vereins-Mitglieder vom Bezirke Schwarzenberg nebst deren Angehörigen nach dem Käffhäuser-Denkmal sei noch besonders bemerkt: Die Kosten für Hin- und Rückfahrt werden bei einer Beteiligung von 320 Personen etwas über 7 Mark betragen und sich je nach den Einstiegs-Stationen richten. Der Extrazug geht von Eibenstock ab und wird auf den Stationen Blaenthal, Bodau, Aue und Niederschlema weitere Teilnehmer aufnehmen. Derselbe fährt aber in der folgenden Nacht wieder zurück, sobald eine längere Gültigkeitsdauer der Fahrscheine ausgeschlossen ist. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 20. Juli bei dem betr. Militär-Vereins-Vorsteher zu bewirken. — Den Kameraden und ihren Angehörigen würde dadurch eine sehr billige Gelegenheit geboten, das herrliche Denkmal, welches die alten Soldaten ihrem Heldenkaiser Wilhelm I. errichtet haben, welches von den wiedererstandenen Reichen Kraft und Herrlichkeit so recht Kund giebt, mit eigenem Augen schauen zu dürfen.

— Eibenstock. Die Generaldirektion der Königl. sächs. Staatsseisenbahnen übermittelte allen Erzgebirgszweigvereinen 1 Verzeichnis der Rundreise- und Sommersfahrtarten,

1 Übersicht
1 Nachtrag z. Verzeichnisse der Rundreise- u. Sommersfahrtarten
1 Tourenfahrt für Rundreise innerhalb Sachsen und Nordböhmens.

Auch bei dem hiesigen Zweigverein sind diese Drucksachen eingegangen und liegen bei Herrn Kaufmann G. Emil Tittel, Postplatz, zu gefälliger Einsicht aus.

— Schönheide. Sonntag und Montag hielt der Bezirksfeuerwehr-Verband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im hiesigen Orte den 16. Bezirks-Feuerwehrtag ab. Trotz des strömenden Regens hatten sich 31 Vereine mit 600 Mitgliedern eingefunden. Sonntag Vermittag 9—11 Uhr war Empfang der geladenen Wehren. Nach 11 Uhr nahmen im Gambrinus die Verathungen ihren Anfang. Nachdem die Vorsitzenden, Herr Ritterstabschef Wussing, Oberjohlenfeld sowie Dr. Kreissecretär Wimmer, Annaberg die Versammlung begrüßt hatten, stimmte der Gesangverein Liederfranz ein. „Grüß Gott“ an. Herr Registrator Grünert hieß die Gäste im Namen der Gemeindevertretung herzlich willkommen. Ferner rührte Herr Kreissecretär Wimmer die gute Organisation der Wehren der Amtshauptmannschaften Annaberg und Schwarzenberg. Herr Wussing gedachte in dankbarer Weise des Schriftführers Herrn Scheibe aus Schneeberg für den ausführlichen Bericht über die 15-jährige Tätigkeit des Verbandes (1883—1898). Der Laufbericht ergab ein sehr erfreuliches Resultat. Die Auskunftsmitglieder wurden zum großen Theil wieder gewählt. Herr Wussing lehnte aus Gesundheitsrücksichten ab. Herr Kaufmann Knorr hier referierte in sehr eingehender Weise über den Chargiertenfürst in Chemnitz. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Niederschlema gewählt. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gambrinus erfolgten verschiedene Übungen, Sturmangriff auf das mittlere Schulgebäude, Festung und Abends Ball. Der Montag wurde gefeiert durch Frühstückskonzert und Abends Ball. Anlässlich des Festes waren viele Häuser bekränzt und auch mehrere Ehrenpforten errichtet.

— Carlsfeld, 11. Juli. Gelegentlich einer Revisionsreise besuchte Se. Excellenz der Herr Finanzminister von Waldorf, in dessen Begleitung sich die Herren Geheimräthe von Kirchbach und Schelcher, Betriebsdirektor Andra, Bauarzt Baumann und Oberingenieur Pöge befanden, am Freitag Mittag Carlsfeld mit seinem Besuch und nahm nach In-

*) Conquistadores, in den ehemaligen spanischen Besitzungen Amerikas die Großer des Landes und ihre Nachkommen, die mit umgehen können Landen, die sie besetzt wurden.

spection der Bahnanlagen auch eine Besichtigung der Carlsfelder Glasbüttenwerke vor. Die illustren Gäste nahmen mit sichtlichem Interesse von den vielfachen Branchen und den Mannigfaltigkeit der Glasbütten-Erzeugnisse eingehend Kenntnis und sprachen wiederholte ihre Anerkennung über die hohe Leistungsfähigkeit der Glaswerke aus. Mit Extrazug fuhren die Herren Nachmittag von Carlsfeld wieder ab.

— Dresden, 8. Juli. Vor Ihren Majestäten dem König und der Königin in Pillnitz fand am Mittwoch Abend bei schönem Wetter seitens der Gemeinden der Parochie Pillnitz-Hosterwitz die geplante Ovation statt. An derselben waren die Gemeindevorstände, der Geistliche und die ersten Lehrer der Schulen der Parochie beteiligt. Die Ovation überhaupt wurde dargebracht von den ersten Klassen der Schulen Pillnitz, Hosterwitz, Niederpöritz, den Gesangvereinen „Sängerlust“, „Liederhain“ und „Eintracht“, dem Militärverein und der Feuerwehr. Es war ein höchst interessanter Zug, die Kinder mit freudigen, erwartungsvollen Gesichtern ihre grün-weißen Lampions tragend, die Vereine mit Fackeln, inmitten die prächtige Fahne des Militärvereines. Die Ovation fand vor dem Berg-Palais statt. Punkt 9 Uhr erschienen die Majestäten mit Gefolge. Nachdem sie auf der Terrasse vor dem kleineren Speisesaal Platz genommen, eröffneten die Feier die drei vereinigten Gesangvereine mit dem einstimmigen, mit der Musikbegleitung mächtig wirkenden „Gebet für den König“ nach Köppeler. Dann hielt Herr Pastor Götz die Ansprache, betonend, wie die heutige Feier wohl eine kleine zu nennen sei gegenüber den großen Jubiläumsfestlichkeiten, doch wie die große Menge gezeigt, daß sie unteren vielgeliebten, treusorgenden Herren und König verehrt, so versichern auch die hier Versammelten dieselbe unumstößliche Treue und Liebe ihrem Landesvater, der nun zum 25. Male als König in Pillnitz weile. Die Ansprache gipfelte in einem Hoch auf die königlichen Majestäten. Seine Majestät dankte gerührt für die ihm und der Königin gezeigte Anhänglichkeit und sprach: „Ich muß meine Freude darüber aussprechen, daß mein Pillnitzer mir diesen Gruss darbringen, mir als altem Pillnitzer, denn ich bin nun schon zum 70. und meine Frau zum 45. Male nach Pillnitz gekommen und nehme darum auch gerne Theil an dem Wohle der Gemeinde.“ Hierauf sangen die vereinigten Kinderchor mit frischen Stimmen das prächtige Volkslied „Wie lieb ich dich, mein Sachsenland“, das Volkslied, welches Se. Majestät besonders gern hört. Die Majestäten traten nach dem Kinderchor näher und unterhielten sich in leutseliger Weise mit den Herren der Deputation, sowie mit einigen Kindern. Ihre Majestät die Königin ließ in ihrer Unterhaltung mit mehreren Kindern gleichfalls ihre Fürsorge für die kleinen erkennen. Die letzte Nummer des Programms war der vierstimmige Männerchor „Wie könig ich Dein vergessen“ von Adam. Nach Beendigung dieses Liedes traten die Theilnehmer des Juges zusammen und zogen unter den Klängen eines Marsches an den höchsten Herrschaften vorüber durch den Lustgarten und zum vorderen Thore hinaus. Die Ovation verließ in schönster Weise.

— Dresden. Über einen abnormalen Fall von Arbeitsterrorismus wird dem „Dresd. Anz.“ aus Löbau vom 6. d. M. berichtet: Von einem Neubau der Herbertstraße begaben sich die dort arbeitenden 10 Arbeiter Abends nach 6 Uhr, jedenfalls in theilweise angetrunkenem Zustande, nach dem etwa 100 Schritte entfernten Klemm'schen Neubau in der Südstraße. Sie beobachteten, die dort länger arbeitenden Baugenossen, einige wenige Zimmerleute, an weiterer Arbeit mit Gewalt zu hindern. Einzelne langten die Arbeiter bei dem Neubau an, um Arbeit anstrechend, damit sie Gelegenheit erhielten, auf den Bau zu gelangen. Als der Bauunternehmer, Klemm der Jüngere, sah viele Leute herankommen, so mag er wohl zur eigenen Sicherung einen kleinen Revolver zu sich gesteckt haben. Die Leute wurden abgewiesen und vom Bause verwiesen, da sie sich nicht scheuten, die Klemm'schen Zimmerleute aufzuwiegeln und an sie die Anfrage zu stellen, ob sie nicht zur Organisation gehörten, und ihnen vorzuwerfen, daß sie länger arbeiten. Da die Leute fortarbeiteten und die Fremden erneut durch Klemm vom Bause verwiesen wurden, fielen sie über ihn und auch über die Arbeitenden her und wurden durch andere, aufgestehende Arbeiter (auch ein Eisenbahnarbeiter soll mit aufgerichtet haben), zu festem Draufgehen und mit dem Ruf: „Ihrgt den Unternehmer tot!“ angegriffen. Es entpuppte sich eine Prägelei, bei welcher Klemm der Jüngere, sein Vater und die Brüder mehr oder weniger ernste Verletzungen erhielten. Besonders auf den Erstgenannten hatten es die Wälder abgesehen; ihm wurden Noc., Hemh., Uhr, Briefstache vom Leibe gerissen und verschiedene schwere Verletzungen durch Hauenschläge, Stockschläge und Würgungen zugefügt. Um abzuschreiten, im Aufstand der Rothwehr drohte der Bedrohte zwei Schüsse nach der Erde zu, feuerte danach auch noch einen abwärts gerichteten Schuß ab. Er scheint jedoch seine Peiniger damit nur noch mehr aufgereizt zu haben. Er wurde weiter gevögelt und auf der Straße bis in die Gegend des Friedhofs, gegen 200 Schritte fortgeschleift. Erst das Hinzutkommen von herbeigerufenen Schutzmannschaften machte dem wütigen Treiben ein Ende. Der ohnmächtig gewordene, stark an Kopf, aus Mund und Nase blutende Klemm wurde aufgehoben und ärztlich, soweit möglich, untersucht und verbunden. Der Vermundete war nicht im Stande zu sprechen, konnte nur einige schriftliche Angaben machen und wurde am Spätabend nach seiner Wohnung in Leuben gefahren. Der Hauptärzt erhielt bei dem Kampfe einen Schlag auf den Kopf, der ihn kampfunfähig machte. Erst nachdem dieser nicht mehr anreichte, ließ die größte Wut der Angreifer nach. Der schwerverwundete Klemm wird von Allen, die ihn kennen, insbesondere von seinen Arbeitern, als ein ruhiger, für das Wohl seiner Leute besorgter Unternehmer bezeichnet. Seine Zimmerleute haben sich freiwillig erboten, Morgens eine und Abends zwei Stunden länger zu arbeiten. Sie erhielten für diese drei Stunden täglich 60 Pf., während sonst nur 48 Pf. Stundentlohn bezahlt werden. Die aufgenommene Untersuchung durfte sehr umfangreich werden, da auch sehr viele Schreier beteiligt waren. Zehn Mann sind bereits verhaftet, anderen steht die Verhaftung noch in Aussicht. Es lamen als Waffen u. A. Ziegelsteine in Frage, mit denen zugeschlagen worden ist.

— Dresden. Eine ungeheure elektrische Zentrale wird auch für das Königreich Sachsen geplant. Dieselbe soll bei dem südlich von Dresden gelegenen Hänichener Kohlenwerk errichtet und es sollen 168 Ortschaften an sie angeschlossen werden. Selbstverständlich verbilligen sich mit der Größe des Unternehmens die Regelstellen für jeden einzelnen Theilnehmer, und besonders die kleineren Ortschaften werden auf diese Weise elektrische Beleuchtung, elektrische Straßenbahnen und elektrische Energie zu großen Fabriken und zum kleinen Haushaltsbetrieb zu einem viel niedrigeren Preis erhalten, als wenn sie sich eine besondere Zentrale anlegen wollten. Gerade die Vielseitigkeit der Ausnutzung des elektrischen Stromes erleichtert das Unternehmen, weil in ihrer Folge zu jeder Zeit die Kraft genügend gebraucht wird während bei Unterbrechungen, die nur für bestimmte Stunden des Tages in Betrieb sind, die teuren Anlagen während des übrigen Theiles des Tages brach liegen.

— Annaberg, 7. Juli. Um rund vier Millionen Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs sind im zweiten Quartal 1898 aus dem Konsulatsbezirk Annaberg und der Konsulatsagentur Eibenstock Waaren nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden. Kein Wunder, daß hier allseitig über mangelnden Verdienst geklagt wird.

— Annaberg, 9. Juli. In der Nacht vom 6. zum 7. Juli war die Temperatur in unserem Erzgebirge sehr gefallen, so daß in der Nähe von Jöhstadt auf einzelnen Feldern das Kartoffelkraut erfroren und überall starke Reif zu bemerken gewesen ist. — Die beiden Inhaber der Firma August Bauer, welche wegen Verdachts des Brandstiftung an ihrem Dampfsägemwerk mit Fabrikstürmen fürchtbar verhaftet worden waren, sind wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Die Eisenbahn Zwönitz-Schwarzenberg wird jetzt zum größten Theil zweigleisig ausgebaut. Zu diesem Zwecke macht sich die Herstellung eines 340 m langen Tunnels bei Niederschlema nötig.

— In Wermersgrün, Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, ist in Vereinigung mit der Postbürostelle eine Reichs-Telegraphenanstalt eröffnet worden.

— Am 15. Juli werden bei den Telegraphenanstalten in Antonsthal, Beierfeld, Wermersgrün, Erla (Erzgeb.), Grünhain (Sachs.), Grünstadtel, Mittweida-Markersbach, Neuwalde (Sachs.), Oberpfannenstiel, Obersachsenfeld, Pöhlau, Raschau und Spiegelwald öffentliche Fernsprechstellen eingerichtet. Dieselben werden zum Sprechverkehr unter einander und mit den Stadt-Fernsprechereien in Annaberg (Erzgeb.), Aue (Erzgeb.), Buchholz (Sachs.), Chemnitz nebst Limbach und Siegmar, Eibenstock, Schwarzenberg (Sachs.), Stollberg (Erzgeb.), Zwönitz (Sachs.) und Zwönitz zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten mit den vorgenannten Orten beträgt 25 Pf.

— Wie verlautet, werden in nächster Zeit auf dienstlichem Wege die Beamten der Königl. Staatsbehörden aufgefordert werden, anzugeben, welchen Vereinen sie zur Zeit angehören. Von verschärften Maßregeln gegen Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter, vorüber verschiedene Zeitungen zu berichten wünschten, verlasst nichts, sondern das hier Angekündigte erstreckt sich auf die Beamten aller sächsischen Staatsbehörden. Auch an die im Staatsbetriebe befindlichen Arbeiter dürfen die gleichen Anfragen gerichtet werden.

Gedenktage zum 25-jährigen Regierung-Jubiläum König Alberts von Sachsen. (Kasten verboten)

12. Juli.

1871. Nachdem Kronprinz Albert zum Feldmarschall des deutschen Reichs ernannt worden, verlieh ihm auch der russische Kaiser die Würde eines russischen Generalfeldmarschalls.

13. Juli.

1873. Zusammentritt der Delegirten der sächsischen Militärvereine in Dresden, um die befußt Beratung zur Gründung vom „Sachsen-Militärbund“.

Eibenstock und seine Umgebung.

Eine Weltstadt ist unser kleiner Ort allerdings nicht, aber er kann sich mit Recht rühmen, in aller Welt bekannt zu sein. Sein Ruf hat sich verbreitet über Länder und Meere bis in die fernsten Gegenden aller Erde. Diesen guten Namen erworb sich unser Städtlein durch den Bienenstich seiner Einwohner, durch die große Geschicklichkeit seiner Arbeiter, durch das rastlose Streben seiner Kaufleute, immer Bollenpeteres zu schaffen, durch seine fruchtbaren Industrieerzeugnisse. Eibenstocker Städtereien gehören zu den besten und kostbarsten auf diesem Gebiete und sind hoch geschätzt und gewürdigt allüberall. Lassen doch sogar Pariser Geschäftshäuser seine Artikel durch unsere Fabrikanten herstellen. Ziemlich zwei Jahrhunderte bedurfte es, um Eibenstock zu seinem glanz- und ehrenvollen Namen zu führen. Viel Energie und mühevoller Ringen, viel Intelligenz und Wagemuth liegen in diesem langen Zeitraume verborgen. Die Erfolge blieben auch nicht aus, Eibenstock blühte auf.

Wertvördig! Draußen in der Welt kennt man unsere Stadt besser wie manche Residenz, hier aber im eignen, engen Vaterland wissen nur wenige von ihr. Das Wort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland“, trifft auch Eibenstock. Die meisten unserer Landsleute kennen es kaum, nur wenigen ist unsere schmale Stadt mit ihrer prächtigen Umgebung bekannt. Unser Gebirgsthälften gehört zu den Glanzpunkten des Erzgebirges, deren dasselbe ja so viele besitzt. Es ist sehr zu beklagen, daß wir Sachsen nach anderen Gebirgen pilgern, fremde Länder mit unserem Gelde bereichern und ihren Ruhm verbreiten helfen, während wir im eignen Lande genug der Schönheiten besitzen, unser Gebirge mit allen anderen Mittel-Gebirgen an Reizen wetteifern. Seit den letzten zehn Jahren ist es unschlagbar besser geworden in dieser Hinsicht, der Fremdenverkehr hat sich zusehends gehoben. Sommerfrischler finden sich immer zahlreicher ein. — Da wohl Wandler der verehrten Seher unser schönes Eibenstock noch nicht kennt, so sei eine kurze Schilderung desselben gestattet.

Bor einem Jahrtausend wohnte in hiesiger Gegend ein fremdes Geschlecht: die Wenden, dies bezeugen uns heut noch hier gebräuchliche Namen wie Windischwien, Windischthal, Windischweg, Windischer Knob, (Anhöhe), Dönn (Bach), Grünpöhl, Grünpöhl u. s. w.

Wie der Name Eibenstock entstanden ist, weiß man leider nicht, mancherlei Vermutungen aber sind aufgetaucht. Dettel schreibt in seiner Chronik der Freien Bergstadt Eibenstock: „In einem Diplomate von 1277 zu Speyer datirt, kommt einer des Geschlechtes von Eibstock vor. Nun könnte zwar dergleichen Geschlecht ein altes Rittergut hier bewohnt haben, doch unterscheide ich mich, es jegzo nicht zu entscheiden.“

Als Harzer Bergleute in Sachsen einwanderten, belegten sie Orte, Berge und Flüsse mit Namen ihrer früheren Heimat. Unter Anderem findet sich im Harze der Name Eibenberg. „Wenn vielleicht“, schreibt Dettel, „der Berg, werauf der mittlere Theil der Stadt vom Bach an siehet, von ihnen der Eibenberg wäre benannt worden, so könnte leichtlich daraus der Name Eibenstock entspringen sein.“ Andere wieder sagen, es hätte ebendem an dem Orte, wo jetzt die Kirche erbauet, eine Eibe gestanden, bei deren Stock die ansfahrenden Bergleute sich versammelten und davon der Name herkommen soll.

In Köhlers Chronik von Eibenstock (1792) heißt es: „Da sich wendische Böller um Zwönitz aufgehalten, wie die vielen wendischen Dörfer Zimnicz, Polewitz, Zedewitz, Bockwitz oder Bockwa, Planicz, Kulicz, Zlunzick u. s. f. ausweisen, so war die Anzahl derselben entweder zu groß, daß ihrer viele sich aufmachten, andere schöne Wassergegenden aufzusuchen oder es kam eine neue Kolonie, selbige mußte sich weiter hinaus nach dem Gebirge ziehen, dabin, wo Berg und Thal, Wiese und schöne Weide zur Viehzucht war. Solche Kolonien wurden Hibani genannt, von

onen Markt
im zweiten
und der
Vereinigten
llseitig über

6. zum 7.
gefunken,
n das Kar-
gen gewe-
er, welche
gewert mit
Mangels

erg wird
sem Zwecke
bei Nieder-
orzenberg,
s. Tele-

stalten in
(Erzgeb.),
Karlsru-
tsachsen-
liche Fern-
reiseverfah-
rungen in
(1), Chem-
warz-
sachs.) und
Gespräch
Orten be-
ienstlichem
aufgefors-
Zeit ange-
ante und
berichten
etreckt
Auch an
gleichen

in Sachsen.
verbunden)

den Reiches
ürde eines

in Dres-
einbund".

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

F. Metzner Bankgeschäft Chemnitz

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren etc. unter bereitwilligster Ertheilung fachmännischen Raths. — Solide Anlagewerthe stets vorrätig.
Einlösung von Coupons und gelösten Stücken. — Besorgung neuer Couponsbogen. — Controlle der Verloosungen unter Garantie.
Diskontierung von soliden Geschäfts-Wechseln auf das In- und Ausland. — Domicilstelle für Wechsel. —
Beleihung von Staatspapieren und anderen Sicherheiten.

Schützen u. Jäger

besucht

Albert Baumann,
Aue i. Erzgeb. am Bahnhof,
Waffenhandlung.
Preis-Courant auf Wunsch.

Geübte Sticker
an 2fach und 3fach Maschinen
für Seidenarbeit sucht
Hermann Bodo.

Der Möbelschlüsse,
Sohabezeugen, Portieren gut und
billig laufen will, verl. Muster
vom Betr.-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzerstraße 2.

Alle Diejenigen, welche von mir
Reisfuttermehl
entnommen, müssen sofort bezahlen,
da sonst gerichtlich vorgegangen wird.
Mein Lager von **Reisfuttermehl**
befindet sich in Herrn Gotthold
Meichsner's Scheune.
Hochachtungsvoll
Carl Ernst Menzel.



Zarte, weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen —
verschwinden unbedingt b. tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. a St. 50 Pf. bei **H. Lohmann.**

Frachtbrief-Formulare
Österreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
in Schwarz- und Rotdruck
Steuerbücher
Wechsel-Schema
Zoll-Inhaltsverklärungen
Rechnungsformulare
hält stets vorrätig die Buchdruckerei
von **E. Hannebohn.**

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich das

Fleisch- und Wurstgeschäft

von Herrn **Louis Schmidt** pachtweise übernommen habe und bitte,
da ich stets auf gute Waaren halten werde, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.

Eibenstock, 9. Juli 1898. Hochachtungsvoll

Hermann Reuther, Fleischer.

Mehrere auf Schnuren geübte

Tambourirerinnen

werden bei hohem, festen Wochenlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Helle Säle, electrische Beleuchtung.

Bruno Henning, Chemnitz,

Mühlgässchen 6 (Neubau).

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene
Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage das

Fleisch- und Wurstgeschäft

von Herrn **Hermann Meichsner** übernommen habe. Es wird mein
eifrigstes Bestreben sein, die mich beeindruckende Kundshaft nur mit guter
reeller Waare zu bedienen und bitte, mir das vollste Vertrauen zu schenken.

Eibenstock, 9. Juli 1898. Hochachtungsvoll

Johann Ohmann, Fleischer.

Günther & Co., Auerbach i. V.

Cementwarenfabrik u. Betonbau-Geschäft
empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: **Cementröhren**,
diverse Weiten, rund und eiförmig. **Cementplatten** in verschiedenen
Mustern, **Baustücke aller Art**, als: **Treppeinstufen, Thüren- und**
Fenstersohlen, Fenstergerüste, Simse, Eisensteine u. c. **Brunnen-**
Ringe, Sintfläsen, Wässertröge, Abdickungen, Bordsteine, **Trottoirplatten** u. c. **Ausführung jeder Betonarbeit.** **Solides**
Fabrikat. **Volligste Preise.** **Prompte Bedienung.**

Kurbelstickerinchen

für **Confection** finden bei hohen
Löhnen in Breslau dauernde Be-
schäftigung. Offerten mit Angabe
der bisherigen Tätigkeit und Lohn-
ansprüchen an **G. Mandowsky,**
Breslau, Ohlauerstraße 80.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angst-
geföhle, Gedächtnisschwäche, Schlaf-
losigkeit, Schmerzen u. s. w.; der Ver-
dauungsorgane: Magendruck, Sod-
brennen, Blähungen, Erbrechen, Appeti-
tmangel etc., sowie **Frauenleiden** und
Schwächezustände, können in den

meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden
unentgehtlich ertheile, — gründlich
geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.

Dachziegel,

gebraucht aber noch gut erhalten,
verkauft billig
Hammergut Blanenthal.

Ein tüchtig. Schiffchensteller

für Seidenfärberei wird zur Ruhshilfe
auf ca. 8 Tage bei hohem Tagelohn
sofort gesucht. Von wem? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Zwei Stuben

mit Zubehör in der 1. Etage sind zu
vermieten und sofort beziehbar.
Langestraße 24.

Gettes Rößfleisch

und **Kammfett** von der Schlachterei
Constanz Auerswald ist stets
zu haben bei

Eduard Martin.

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau - Kirchberg - Wilzschhaus - Carlsfeld.

km. Entf.	3131 II. III.	3133 II. III.	3135 II. III.	3141 II. III.	3143 II. III.	3147 II. III.	3149 II. III.	3153 II. III.	3157 II. III.	aus Carlsfeld . . . an	3132 II. III.	3138 II. III.	3140 II. III.	3144 II. III.	3148 II. III.	3150 II. III.	3152 II. III.	3154 II. III.	3156 II. III.	
2,5	—	—	541	—	945	—	242	530	—	aus Carlsfeld . . . an	855	—	140	430	—	840	—	—	—	—
3,8	—	—	551	—	955	—	252	540	—	· Blechhammer . . . ab	844	—	129	419	—	829	—	—	—	—
7,4	—	—	559	—	1003	—	300	548	—	· Wilzschmühle . . . *	836	—	120	410	—	820	—	—	—	—
12,1	—	—	614	—	1018	—	315	678	—	an	815	—	103	390	—	800	—	—	—	—
12,2	—	—	618	—	1026	—	336	608	895	· Wilzschmühle . . . ab	810	1021	1211	226	554	755	—	—	—	—
14,1	—	—	635	—	1043	—	353	625	862	· Oberschönheide . . . ab	754	1006	1156	210	534	739	—	1219	—	—
18,2	—	—	641	—	1049	—	359	631	856	· Schönheide . . . *	748	959	1149	208	520	733	—	1215	—	—
20,2	—	—	649	—	1056	—	406	638	an	· Neuheide . . . *	739	949	1139	151	715	715	—	1207	—	—
24,2	—	—	652	—	1107	—	417	649	—	· Überstünggrün . . . *	726	936	1126	138	3146	706	—	1154	—	—
26,6	—	—	653	—	1114	—	425	657	—	· Rothenkirchen i. B. . . *	718	927	1117	128	655	655	—	1145	—	—
27,5	—	—	655	—	1128	—	433	711	—	· Bärenwalde i. Sach. . . *	659	—	1056	108	—	626	—	1122	—	—
30,0	—	—	658	—	1140	—	452	724	—	· Oberhartmannsdorf . . . *	651	3136	1017	100	—	617	—	1114	—	—
31,2	—	—	659	—	1145	—	500	732	—	· Hartmannsdorf b. Saup. . . *	645	—	1039	1251	—	607	—	1108	—	—
32,8	—	—	660	—	1153	—	506	737	—	an	636	—	1029	1240	—	556	—	1058	—	—
34,2	—	—	661	—	1154	—	512	744	—	ab	629	—	1022	1292	—	548	—	1051	—	—
35,2	—	—	662	—	1207	—	519	751	—	· Saupersdorf b. B. Haltest. . . *	623	—	1015	1225	—	542	—	1049	—	—
37,2	—	—	664	—	1212	—	524	756	3161	an	616	—	1008	1218	—	537	—	1044	—	—
38,2	—	—	665	—	1215	—	500	758	1026	ab	610	—	1032	1212	—	534	—	1037	—	—
39,2	—	—	666	—	1222	—	509	806	1033	· Kirchberg B. Haltepunkt . . . ab	604	842	954	1202	242	512	753	1024	1136	—
40,2	—	—	667	—	1227	—	315	542	811	· Gauersdorf b. Kirchberg ab	557	835	947	1155	285	506	746	1017	1129	—
41,2	—	—	668	—	1234	—	322	549	818	· Gultigk . . . *	561	828	940	1149	228	459	739	1011	1123	—
41,2	—	—	669	—	1234	—	327	564	823	· Willau Haltepunkt . . . ab	543	820	982	1141	220	451	781	1008	1115	—
41,2	—	—	670	—	1237	—	327	5												